

MARTHA'S WEINGARTEN

© Martin Müller

Skulptur begonnen: April 1999

Fertigstellung der Grundform: Februar 2005

Höhe: 39cm

Gewicht des Bronzegusses „Martha's Weingarten 1a“: 7,5 kg

Diese Skulptur ist auf einer Kur in Bad Hofgastein entstanden. In ihren Formen habe ich eine für mich völlig neue Art des Arbeitens und der daraus resultierenden Formen entwickelt. In ähnlicher Art ist nachfolgend z.B. die Skulptur „Globe Art Innovation 1“ entstanden.

Es war meine erste Kur, die ich nur widerwillig antrat und bei der ich nach drei Tagen beinahe wieder heim gefahren wäre: Nämlich unter der Devise: „Das ist ja nicht auszuhalten! Kenne hier niemanden und habe jeden Tag ein fast militärisch organisiertes Programm!“

Aber nach einigen Tagen hat sich in mir eine völlig neue, besonders tiefe Ruhe und Zufriedenheit breit gemacht, die ich jahrzehntelang nicht mehr erlebt hatte.

War es das besonders gesunde Essen, der regelmäßige Tagesablauf, die gute Luft, die Millionen Streicheleinheiten die einem durch verschiedenste Massagen etc. mehrmals täglich zuteil wurden oder war es einfach die Möglichkeit in der Zeit zwischen den Behandlungen das tun zu dürfen was ich eigentlich den ganzen Tag machen wollte und sollte- nämlich Skulpturen?

Ich weiß es nicht.

Die Grundform dieses Werkes habe ich in Ton modelliert. Wieder wollte ich eine Frauenfigur gestalten. Diese Skulptur schlägt, was die verwendete Formenwelt betrifft, komplett aus der Reihe. Nach einer Woche intensiver Kurbehandlung hat die geringe Geschwindigkeit des Kurbetriebes gegenüber der unmittelbar vorher geschaffenen Skulptur „Bad Verlassen“ die hohe Geschwindigkeit der Bewegung der dargestellten Frau abgelegt und ist beinahe auf Null gesunken. Die Frauengestalt von Martha's Weingarten bewegt sich somit nur ein wenig.

In dieser Skulptur entwickelte ich eine völlig neue, unheimlich ruhige, zufriedene und dabei aber trotzdem sehr vielfältige Formenwelt. -Diese Skulptur steht somit in besonders starken Kontrast zu der Skulptur „Walcher 1“ bei deren Herstellung ich besonders unruhig, unglücklich und gestresst war.

Ich nahm den Tonklumpen und modellierte ganz grob die Figur einer Frau. Anschließend untersuchte ich den derart grob gestalteten Klumpen, schaute genau hin, welche Formen auf

Grund dieser Schnellbehandlung „schon da waren“ und formte diese oft nur andeutungsweise vorhandenen Formenansätze deutlicher aus.

Auch diesmal begann ich mit dem Kopf- sofort haben sich sehr vielfältige, fruchtähnliche Formen, die ein wenig an Werke des Malers Archimboldo erinnern, gezeigt. Allerdings habe ich den Formen im Rumpf- und dann vor allem im Bereich des Beckens eine noch größere Bewegungsfreiheit zugebilligt. Die entstandenen Formen wirken organisch vielfältig, aber auch monumental und doch sensibel gewachsen.

Ich glaube das ich mit dieser Arbeitsweise besonders tief verborgen liegende kosmische Urformen sichtbar gemacht habe. Dies deshalb, da das nur Minuten dauernde grob Modellieren der Grundform mit seinen völlig locker, entspannten, kaum bewusst intellektuell gesteuerten Bewegungen eine sehr freie und damit authentische Manifestierung der verborgenen Formen erlaubte.

Man sollte sich die Zeit nehmen und diese Skulptur genauestens betrachten: Sie besteht aus einer Aneinanderreihung von vielfältigsten, interessanten Raumkörpern die sich spielend leicht und selbstverständlich aneinander reihen.

Zu meinem größten Bedauern hat die Zeit nicht ausgereicht um diese Skulptur in Bad Hofgastein fertig zustellen. Weiterarbeiten wollte ich erst, wenn ich mich in einem ähnlich entspannt zufriedenen Zustand befand um den entstehenden Formen die Möglichkeit zu geben mit den bereits bestehenden als logische Einheit zu verschmelzen.

Interessant war die Namensfindung der Skulptur:

Bei der Kur ist mir ein hübsches Mädchen mit besonders großen und leuchtenden Augen aufgefallen: Martha Z. Also beschloss ich der Skulptur große Augen zu geben und sie nach dem Mädchen zu benennen- eben Martha. Um auch den fruchtigen Charakter der Formen speziell im Kopfbereich auszudrücken fiel mir sofort die Wortkombination von „Martha's Vinyard“ ein. Es war mir völlig unklar woher diese Bezeichnung kam. Das es diesen Namen wirklich gibt wurde mir erst bewusst als wenige Wochen später ein Kennedy-Sohn vor gleichnamiger Insel vor Massachussets mit seinem Flugzeug ins Meer stürzte.

Hatte ich diesen Namen vielleicht schon früher gehört und unterbewusst gespeichert oder war es vielleicht eine Vorahnung eines traurigen, weltweiten Medienereignisses? Wird wohl nicht mehr zu klären sein.

Eigenartigerweise stand ich wenige Wochen später an einem melancholisch nass verregneten Spätnachmittag an der Küste von Massachussets und blickte hinüber auf „Martha's Vinyard“. Dabei wollte ich zu dieser Zeit weder in die USA, noch wäre ich bereit gewesen für diese Reise Geld auszugeben.

Das unfertige Modell dieses beschädigten Meisterwerkes lag jahrelang in meinem Atelier auf einem verstaubten Regalbrett.

Niemand beachtete es.

Im November 2004 habe ich beschlossen es fertig zu stellen. Es war eine sehr schwierige Arbeit die fehlenden Teile, nämlich beide Hände und das Handtuch, das Martha in der Hand halten sollte, nachträglich in weichem Ton an das ja längst erhärtete Grundmodell anzupassen. Da die Skulptur sehr filigran ist, ist sie mir unzählige Male in teils sehr frustrierend viele Einzelteile zerbrochen. So wurde der stets griffbereite Sekundenkleber zu einem der wichtigsten Utensilien zur Fertigstellung. Es werden wohl an die hundert Klebestellen zusammengekommen sein.

Schließlich taufte ich die Skulptur noch in „Martha's Weingarten“ um. Dabei wählte ich ganz bewusst eine Bezeichnung in meiner Muttersprache.

Im Zuge der Globalisierung geht so viel interessante Individualität verloren, das mir das notwendig erschien:

Die Welt ist wie eine Wiese die ihre vielen verschiedenen, wunderschönen und interessanten Farben verliert. Oft sind die Auswirkungen der Globalisierung wie die Auswirkungen der industriellen Landwirtschaft: Aus bunten Wiesen werden langweilige, leblose und einheitlich uninspirierende Einheitswüsten.

Während der Energieferien 2005, die ich wieder zusammen mit meiner Familie in der Nähe von Salzburg verbrachte, habe ich die Skulptur schließlich fertig gestellt und zu meiner Gießerei geschickt.

Die Gießerei hat das beim Transport zerbrochene Modell repariert und abgeformt. Da sie aber, wie schon bei zwei anderen meiner Skulpturen wieder das Problem hatten, das WachsmodeLL offensichtlich nicht genau rekonstruieren zu können, wie sie im Original bestand, musste ich neuerlich „auf einen Sprung“ nach Spanien um das WachsmodeLL originalgetreu zu rekonstruieren (Zum Glück gibt es Billigfluglinien).

Nachdem mir der fertige, rohe Bronzeguss zurückgeschickt wurde, habe ich den Körper von Martha in eine besonders angenehme, intensiv grüne Patina getaucht. Ich glaube diese Farbe entspricht den so positiven Gefühlen bei einer Kur am ehesten. Gold wählte ich als reinsten, strahlenden Kontrast. Viele wichtige Skulpturen sind übrigens auch in dieser Farbkombination gehalten (so wie z.B. auch in der Farbkombination Blau - Gold).

Es klingt unbescheiden, aber ich bin der Überzeugung das „Martha's Weingarten“ genial ist.

Viele Freunde die sie schon gesehen haben waren übrigens auch der Meinung.

Wenn jemand in mein Atelier kommt, oder ein Foto von ihr sieht und laut: „AHHH!“ ausruft, dann weiß ich Bescheid ...

Es gibt aber auch Menschen die sie nicht mögen. Allerdings ist „Martha's Weingarten“ keine Skulptur die sich die Tante Frieda aufs Nachtkästchen neben das Heintje Poster stellen wird. Dazu stehe ich auch, dafür ist sie auch gar nicht gemacht.
„Martha's Weingarten“ ist eine starke, fremdartige Skulptur die viel Raum braucht.

© Martin Müller

14.11.2005